



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 20. Mai.

Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf §. 1. des Reglements über Vornahme der mikroskopischen Untersuchung der Schweine auf Trichinen bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Barbierherr Karl Kublank in Buchstädt von mir unterm heutigen Tage als Fleischbeschauer verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 10. Mai 1875.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Die Sperrung des Fährndorf-Spergauer Communicationsweges wird auf 14 Tage verlängert, da der durch das Unwetter am 10. d. M. beschädigte Bahndamm einer Reparatur bedarf.
Merseburg, den 14. Mai 1875.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von circa
70,000 Stück Braunkohlensteinen,
30 Cbm. weichen Floß-Scheitholzes,
10 Kilogramm Talglüchten,
75 „ raffinirten Rübbis,
90 „ Petroleum,
1 „ Dochtgarn resp. Band

für das königliche Garnison-Lazareth und für die Militär-Handwerkstätten, Arreste und Wachlokale hier selbst auf das Jahr 1876 soll im Wege der Submission vergeben werden. Wir haben hierzu Termin auf

Sonntag den 22. Mai 1875

und zwar:

zur Verdingung der Braunkohlensteine

Formittags 10 Uhr,

zur Verdingung des Holzes

Formittags 11 Uhr,

zur Verdingung des Beleuchtungs-Materials

Formittags 12 Uhr,

in unserm Militär-Büreau anberaumt und laden zu demselben mit dem Bemerken ein, daß die Submissionsbedingungen im Termine bekannt gemacht und vorher im Militär-Büreau und Garnison-Lazareth eingesehen werden können.

Merseburg, den 18. Mai 1875.

Der Magistat.

Bekanntmachung. In Folge Einführung der Reichsmarkrechnung ist es nothwendig, daß die Einlagebücher der hiesigen Sparkasse abgeschlossen und die Bestände derselben in Mark und Pfennige umgerechnet werden. Wir fordern daher die Inhaber vorgedachter Bücher hiermit auf, dieselben und zwar:

21,500.	23,999.	31. Mai bis 5. Juni,
21,000.	25,950.	7. bis 12. Juni,
25,951.	27,621.	14. „ 19. „
27,622.	28,900.	21. „ 26. „
28,901.	30,000.	28. Juni bis 3. Juli,
30,001.	31,089.	5. bis 10. Juli,
	und	
31,090.	31,580.	12. bis 17. Juli c.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

zur Umrechnung im hiesigen Stadt-Haupt-Kassen-Lokale vorzulegen.
Merseburg, den 29. April 1875.

Das Curatorium der Sparkasse.

Heu- und Grummet-Verpachtung im hiesigen Rischmühlengarten. Sonntag den 22. d. M., Formittags 10 Uhr, soll die diesjährige Heu- und Grummetnutzung von ca. 15 Morgen im hiesigen großen Rischmühlengarten meistbietend in 3 Parzellen gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 17. Mai 1875.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Ober- und Unterthore der **Dürrenberger Schleuse** sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Zeichnungen und Kostenanschlag, sowie die der Ausführung zu Grunde zu legenden Bedingungen sind auf meinem Bureau einzusehen, daselbst sind auch die versiegelten und gehörig bezeichneten Offerten bis

Montag den 31. Mai 11 Uhr

abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten erfolgen wird.

Der Bauinspector Danner.

Wiesenverpachtung.

Donnerstag, als den 27. Mai, Nachmittags 1 Uhr, soll hiesige Kirchenwiese an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.
Daspig, den 17. Mai 1875.

Weniger, Rentant.

Zwei Läuferchweine sieder zum Verkauf bei **Karl Sander** in Trebnitz.

Ein kleiner Posten Speisekartoffeln ist im Einzelnen oder Ganzen zu verkaufen große **Ritterstraße Nr. 23.**

Eine Wohnung im Preise von 30—40 Thlr. wird sofort zu mietben gesucht. Adressen niederzulegen in der Expedition d. Bl.



Bekanntmachung.

Eine sehr große Partie **Zeugstiefeln**, vorn zum Schnüren, prima Waare aus einem Concurse, habe ich sehr billig an mich gebracht und verkaufe diese zu jedem nur einigermaßen annehmbaren Preis.
Merseburg, den 30. April 1875.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Neue fließend fette Schottische Matjesheringe und neue Lissaboner Kartoffeln empfiehlt
C. L. Zimmermann.

100 Schock Winter-Salat

in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt preiswürdig

C. Seuschkel.

Das für das Leder so ausgezeichnete Conservierungsmittel:

Gummithran v. Alb. Schlüter in Halle a/S.,
um weich-, geschmeidig- und wasserdichtmachen der Stiefeln, Schuhe, Pferdegeschirre und Wagenleder à
Flasche 3, 6 und 12 Sgr. ist auch in meinem Geschäft zu haben. (B. 7065.)

Gustav Lots in Merseburg.

Für Bruch- und Vorfal-Leidende

bin ich wieder zu sprechen in Merseburg Sonntag den 23. Mai Hotel zu Sonne.

Braunkohlen

von vorzüglicher Heizkraft und zum Formen sehr gut geeignet, lassen wir von der Grube zu Debles per Kahn nach Merseburg verladen und können auch Ausladungen in den an der Saale gelegenen Ortschaften erfolgen, sofern die Aufträge beim Obersteiger Ziegler auf der Grube Debles oder in unserm Comptoir niedergelegt werden.

Preis frei ab der Saale in Merseburg pro Hectoliter 3 $\frac{3}{4}$ Sgr., für regelmäßige Abnehmer größerer Partien nach Uebereinkunft.

C. H. Schultze sen. & Sohn.

Von heute ab erlassen wir ab Grube Delbrück bei Dieskau

Briquettes mit 55 Pf. pro Centner,
Nasspressteine mit 10 Mark pro Tausend,
mechanisch gesiebte Knorpelkohle mit 33 Pf. pro Hectol.,
Förderkohle mit 30 Pf. pro Hectol.

Halle a/S., den 1. Mai 1875.

Die Gruben-Verwaltung.

Halb- u. Brustkranken,

bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Catarrhen ist der

Fenchelhonig

von **L. W. Egers in Breslau**
als Linderungsmittel

von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Man wolle sich daher vor den zahlreichen, auf die Täuschung des Publikums spekulirenden Nachpflanzungen hüten und sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des **L. W. Egers'schen** Fenchelhonigs dessen Siegel, Facsimile, sowie keine im Glase eingetragene Firma trägt. Die **Fabrik-Niederlagen** ist bei **Max Thiele** in Merseburg, **Rosmarkt**, **Heinrich Repler** in Schaffstädt, **Moriz Kathe** in Mädeln.

Die weltberühmte **C. G. Hülsberg's**

Tannin-Pomade

befördert den Haarwuchs, verhindert das Ausfallen und Grauerwerden der Haare, giebt durch längeren Gebrauch ergrauten Haaren ihre Naturfarbe wieder. **Gustav Elbe** in Merseburg.

Beste, lange, grüne **Schlangengurkenkerne**, amerik. **Pferdezahn** empfiehlt unter Garantie bester Keimfähigkeit **Ferdinand Scharre**.

Die wirklich echte **C. G. Hülsberg'sche**

Tannin-Kassan-Seife

aus Berlin, Radical-Heilmittel gegen Flechten, Hautausschlag und offene Fußleiden, ist einzig und allein bei mir zu haben. **Gustav Elbe** in Merseburg.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hollieferant Köln, Hochstraße 9,

bedühen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgedehnteste Verbreitung manneh auch auf alle übrigen Welttheile aus. Per Doquet à 50 Pf. käuflich in Merseburg: bei **J. F. Beerholdt**; **Aug. Rudolf**; **Heinr. Schultze** jun.; **Edr. G. F. Speel**.

Sommer-Theater a. d. Funkenburg.

Donnerstag den 20. Mai. Eine Civil-Ehe, neuestes Charakterbild mit Gesang von Reich.

Freitag den 21. Mutter und Sohn, Schauspiel von Ch. Birch-Pfeifer.

Von Freitag ab fettes Hind- und Schweinefleisch und Wurst empfiehlt **Franz Genthe**, an der Kramerischen Fabrik.

Sternschießen

Sonntag den 23. Mai, wozu freundlichst einladet **Rössen**.

F. Köfer.

Ankauf von Lotterie-Loosen!!

Für den in Preußen gesetzlich freien Handel mit Loosen der Klassenlotterie werden Loose-Lieferanten gesucht und können auch die späteren Erneuerungen mit übernommen werden. Es werden sich hierbei kleineren Beamten von Post, Gericht und Polizei, sowie für Jeden, der durch besondere Umstände mit Leichtigkeit in den Besitz von Loosen gelangen kann, ein sicherer Nebenverdienst. Auch werden Spieler, welche zum Fortspiel nicht geneigt sind, aufmerksam gemacht, das alte Loos nicht fortzuwerfen, sondern das neue abzuheben und zu verkaufen. Verkäufer wollen sich melden bei **Hrn. Paul, Berlin, im Lotterie-Comptoir, Leipziger Straße 37.**

Für Zimmerleute.

Mehrere tüchtige Zimmergesellen finden noch dauernde Arbeit in der **H. 5654 b.**
Böllberger Mühle bei Halle a/S.

Gesucht wird sofort ein Mensch, der mit Pferden und Stallwartung gründlich Bescheid weiß, auch Serviren und Silberzug-puung versteht, dabei durchaus zuverlässig, sauber und ordnungsliebend ist. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Dienstmädchen wird zum 1. Juni gesucht **Windberg Nr. 1.**

Ein ordentliches Mädchen kann zum 1. Juli in Dienst treten; zu erfragen **Gotthardtsstraße Nr. 25.** im Laden.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und häusliche Arbeit wird zum 1. Juli gesucht; Näheres bei **Gustav Lots.**

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Juli gesucht. **Geh. Rätbin Prime.**

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird gesucht bei **G. Schönberger, Gotthardtsstraße 14.**

Verloren wurde eine Bistenkartentasche, enthaltend 2 Photo-graphien nebst einem Lotterielos d. Braunschweiger Lotterie, dieselbe gezeichnet **J. P.**; gegen Dank und Belohnung abzugeben beim **Oberpost-Commissarius Schm.**

Eine Brosche mit schwarz und grüner Sammettschleife ist am 18. d. M. von der Weiskensler Straße über den Bahnhof nach dem Damm verloren worden; abzugeben gegen Belohnung **Halbmondsstraße Nr. 1.**

Am ersten Feiertage ist ein Bund Schlüssel verloren gegangen; gegen Belohnung abzugeben **Oberburgstraße Nr. 10.**

Verloren

wurde den 17. d. M. eine kleine silb. Cylinderuhr von **Collenbey** bis **Döllnig**; gegen Belohnung abzugeben beim **Restaurateur Kluge, Rosmarkt.**

Am 3. Feiertage ist ein kleiner Affenpinscher abhanden gekommen; gegen Belohnung abzugeben bei **Ww. Kohlbasch.**

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 10. bis 18. Mai.

Eheschließungen: der Ziegelbrenner **W. G. Schlag** aus **Rafnig** und **A. M. Prall**; der Tischlermstr. **E. A. Malpricht** und **A. E. Wegener**; der Tapezierer **Fr. S. Herzog** und **J. F. Potler**; der Magazin-Verwalter **K. A. Wirth** aus **Grafenberg** und **F. L. W. Geyer**.

Geboren: dem Lehrer **G. K. Fr. Haupt** eine T., **Menschastr. 1.**; dem Schlosser **Ed. C. Götner** ein S., **Sand 6.**; dem Polizei-Beirath-Anwärter **K. E. Meißer** eine T., **Burgstr. 1.**; dem Mechaniker **C. H. Gräfenstein** eine T., **Karlstr. 2.**; dem Schuhmachermstr. **D. A. S. Kugelmann** eine T., **Schmalestr. 9.**; dem Buchbinder **K. F. J. Adler** ein S., **Schmalestr. 23.**; dem Schneidermstr. **K. Fr. A. Goldig** eine T., **Delgrube 2.**; dem Brauer **C. Gröndler** eine T., **gr. Ritterstr. 1.**; dem Gasthofsbesitzer **K. L. L. Heuschel** ein S., **Unteraltendurg**; dem Stadtmstr.-Director **J. Fr. A. Krumholz** ein S., **Johannisstr. 7.**; dem Fleischermeister **Fr. W. Ernst** eine T., **Oberburgstr. 1.**; dem Maurer **J. Fr. A. Bauer** eine T., **Stiftstr. 17.**; dem Schneidermstr. **J. Fr. Piep** ein S., **Unterbreitstr. 11.**; dem Königl. Kreisgerichtsrath **C. J. Rudolph** eine T., **Hallestr. Str. 14.**; dem Detonomen **F. A. Stöcker** ein S., vor dem **Klaufenpore 5.**; zwei außerehel. Söhne; dem Bürger und Ziegeleibesitzer **H. B. D. Haase** ein S., **Amthshäuser 13.**

Geftorben: die Ehefrau des Fabricararbeiters Busslich, Johanne Marie geb. Salgmann, 51 J., Lungentzündung, Krautzstr. 1.; der Schuhmachersr. Friedr. Gottlieb Kessler, 64 J. 4 M. 10 T., Altersschwäche, Hälterstr. 19.; der Zimmergefell Johann Christian Braun, 63 J. 3 M., Herzschlag, Sand 3.; des Königl. Kreisrichters Pinder Sr., Erich Eduard Wilhelm, 8 L., Schwäche, Burgstr. 4.; ein an der Hand, S., 1 J. 6 M., Krämpfe; des Schlenkennr. Heide E., Helene Agnes, 3 W. 3 L., Krämpfe, Fischmilchschleuse; der Apotheker Ernst Carl Werdel, 36 J. 5 M., Schwindel, Gottbarthstr. 21.; des Delonoms Friedrich Wilhelm Stephan L., todtgeb., Weissenjfer Str. 5.; des Kaufmanns Duerfurcht S., Bruno Ernst, 1 J. 2 M. 5 L., Diphtheritis, an der Geisel Nr. 2.

Am 1. Pfingstfeiertage wurde das Sommertheater eröffnet und zwar mit „Ultimo.“ Die Aufführung lieferte den Beweis, daß auch in dieser Saison tüchtige Kräfte engagirt sind. — Am Montag gelangte das Schauspiel: „Philippine Welsch“ zur Aufführung. Wir können uns über das Ensemble der Darstellung und der scenischen Ausstattung des Stückes nur lobend aussprechen. Die Rollen des Erzherzogs und der Philippine waren durch Herrn Director Heinecke und Frä. Becker vortrefflich vertreten. Herr Wigand charakterisirte den stolzen Patriirer Welsch auf's Beste. In erster Linie haben wir noch zu nennen: Frä. Mac und von Karlsberg und die Herren Becker und Kampß, die ihre zugetheilten Partien gut durchführten.

P. B.

Politische Rundschau.

Die Kaiserin Augusta ist am 16. zu längerem Aufenthalte in Baden-Baden eingetroffen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind in Venedig am Abend des 15. durch einen Fackelzug und ein Musikcorps begrüßt worden. Der Kronprinz erschien dreimal am Fenster des Hotels Danieli, zuletzt in Begleitung der Kronprinzessin. Das kronprinzliche Paar wird zum 25. d. M. aus Italien nach Berlin zurückkehren; einige Tage später dann auch die jüngeren kronprinzlichen Kinder aus England.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Ges. Entw. betr. die Wiederherstellung der Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen Kurfürsten von Hessen zugegangen.

Für die Verhandlung des Arnim'schen Processes in 2. Instanz ist, wie die „Post“ meldet, Termin auf den 15. Juli angelegt.

Die officöse „Nordd. Allgem. Ztg.“ constatirt nochmals, daß die Situation durchaus friedlich und der Friede in den letztverfloffenen Wochen niemals auch nur einen Augenblick bedroht gewesen sei. Sie macht schließlich auf den Artikel der Reichsverfassung aufmerksam, wonach zu einer Kriegserklärung die Zustimmung des Bundesrathes erforderlich sei. — Auch der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff versicherte von Berlin aus telegraphisch sämtlichen Agenten Auslands im Auslande die Bürgschaft der Friedensdauer. Die Situation sei vollständig geklärt. Rußland, England, Oesterreich und Italien boten der deutschen Reichsregierung ihre Vermittelung zur Beilegung eventuellder Differenzen mit Frankreich an.

Der nächste deutsche Journalistentag wird in Bremen vom 21. bis 23. August stattfinden. Auf der Tagesordnung wird ein Antrag, betreffend eine die Straffreiheit wahrheitsgetreuer Berichte über öffentliche Gerichtsverhandlungen sichere Declaration des Pressgesetzes und die Frage wegen des Zeugnißzwanges gegen den Redacteur und den Herausgeber von Zeitungen, stehen.

Diverse in der Provinz Posen inhaftirte Geistliche, u. A. der Prälat Rozmian, sind aus der Haft mit der Erklärung entlassen worden, daß der Gnesener Staatsanwalt wegen veränderter Sachlage in der Angelegenheit des päpstlichen Delegaten auf deren Zeugniß nicht mehr bestehe.

Wie der „Karlsr. Ztg.“ aus Wien berichtet wird, wäre der Fürstbischof von Breslau bereits im Allgemeinen verständigt worden, daß er den ganzen Schutz genießen werde, den Oesterreich unterschiedslos Jedem schulde, der sein Gebiet betrete, daß es umgekehrt aber auch von ihm die Erfüllung aller der Pflichten erwarte und verlange, welche ausnahmslos Jedem obliegen, dem es den Schutz seiner Befehle gewähre; er werde in keinem Fall verzeihen dürfen, daß er keinerlei exceptionelle Stellung anzusprechen habe.

Der „Westfäl. Provinzialzeitung“ wird aus Köln gemeldet, daß das dortige gefammte Domcapitel demnächst seine staatsfreundliche Gesinnung zu versichern gedenke.

Wie der „Magdeb. Ztg.“ aus Wien telegraphirt wird, erteilt der österreichische Minister des Innern Kaffer auf Requisition der deutschen Botschaft preussischen Criminalbeamten Legitimation zur Vornahme einer Hausdurchsuchung und Verhaftung bei dem russischen, in Krakau wohnenden Unterthanen Dunin, welcher dringend im Verdacht steht, ein Attentat gegen den Fürsten Bismarck und den Kultusminister Dr. Falk geplant zu haben. Ein bei Dunin gefundener Brief veranlaßte die Verhaftung des Erziehungsanstands-Inhabers Gostapoff, der jedoch bald wieder freigelassen wurde. Dunin's Auslieferung an Rußland ist beantragt.

Der Kaiser von Oesterreich ist von seiner Reise nach Dalmatien am 15. nach Wien zurückgekehrt. — Die officöse „Montags-Revue“ bemerkt, der Kaiser finde bei seiner Rückkehr die po-

litischen Verhältnisse Europas der normalen Entwicklung zurückgegeben. Aus einer kurzen Scheinkrise sei man mit der Ueberzeugung friedlichster Tendenz und der Hofasche, daß der Frieden neu gekräftigt, hervorgegangen. Das Blatt weist dann noch auf das Dreikaiserbündniß als eine Bürgschaft des Friedens hin.

Die Absendung einer neuen Note an Belgien seitens der deutschen Regierung steht denn doch nicht so nahe bevor, wie das „Berliner Tagebl.“ meldete. Man wird in Berlin erst den Ausgang des Processes Duchesne abwarten. — In Gent haben am 17. bei Gelegenheit einer Wallfahrt Ruhestörungen stattgefunden. Die Wallfahrer wurden wiederholt von der Bevölkerung mit Knütteln angegriffen und mußte die Polizei energisch einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen.

Wie die „Agence Havas“ meldet, wird Prinz Napoleon demnächst ein Manifest im republikanischen und antibonapartistischen Sinne veröffentlichen.

Die italienische Regierung scheint wirklich dem Auftreten und den Agitationen der Ultramontanen etwas energischer entgegenzutreten zu wollen. So wurde am 16. das Haupt-Jesuiten-Blatt, die „Bose della verita“, confiscirt und zwar wegen Veröffentlichung einer Adresse der Gesellschaft für die katholischen Interessen an die deutschen Pilger und eines auf dieselben bezüglichen Artikels.

Die Karlisten scheinen die Belagerung von Guetaria aufgegeben zu haben; dagegen sind sie vor Pampelona erschienen und haben etwa 24 Kugeln auf die Stadt verfeuert. Es wurde von den Schüssen Niemand getroffen und die Karlisten wurden durch die Geschütze der Forts bald wieder verjagt.

Nach Meldung aus Constantinopel sind nunmehr die in der Podgoriza-Affaire gefällten 2 Todesurtheile vollstreckt und die 6 zu Zwangsarbeit Verurtheilten nach Constantinopel gebracht worden.

Das unheimliche Haus.

Erzählung von F. v. Sydow.

Es ist eine schöne Sache um die freundlichen Vorstädte, die sich während der langen Friedensjahre um unsere alten Städte und Städtchen herum angesiedelt haben, friedliche Vorposten, die uns sagen, es sei gerade nicht mehr so schlimm gemeint mit finsternen Nesten von hohen Stadtmauern und festen Thürmen, die noch aus der alten Zeit herüber schauen. Und doch geht mir, für meinen Theil, erst das Herz auf, wenn ich in den Kern eintringe, wo die geschwärzten, hohen Häuser mit Nesten von abentheuerlichen Bildern und Inschriften mit Thürnen und Erkern recht märchenhaft auf die neue Welt herunterblicken.

Ich bin nie in meinem Leben ein Gefühl von Unbehaglichkeit, von Beklemmung losgeworden, ich habe mich nimmer, wie man so sagt, so recht von Herzen warm gefühlt in jenen neuen, hellangestrichenen Häusern, von denen man die Dugende nach einem Model baut, die einen anstarrten wie die hübschen und doch reizlosen Gesichter in den Modezeitungen, ohne einen Character, ohne eine Eigenart, ohne eine Geschichte, deren lustige, helle Räume etwas so Nüchternes, Aufgeklärtes, Erfaltendes haben.

Tretet dagegen einmal ein in die weiten, dunklen Fluren eines alten Hauses, wo da und dort noch geschwärzte Bilder hängen, von denen Niemand weiß, woher sie kommen und wie lange sie da sind, besetzt Euch die zahlreichen verwitterten Kammern, die Thürmchen und heimlichen Dachböden, in deren Winkeln noch Trümmer aus alter Zeit stecken — und dann sagt, ob nicht jedes solches Haus Euch eine eigne wundersame Geschichte erzählt und ob es nicht den Stempel eines bestimmten Geschlechts an sich trägt?

Das sind Häuser, in denen sich unsere Zeit heut nie recht heimisch fühlt, die Schlupfwinkel jener Spulgeschichten von Pantoffeln, die des Nachts durch die Zimmer schlürfen, von all jenem Thürklopfen, Kettenrasfeln und Seuzen und was sonst noch zum Treiben der Gespensster gehört. Auch ich möchte jetzt nicht gerade ein solches Haus, an denen wir Schlesier, glaube ich, reicher sind wie jede andere Provinz, bewohnen, aber zumeilen habe ich eine förmliche Sehnsucht danach, es einsam durchstreifen oder darin spielen zu können, wenn ich noch ein Kind wäre. Welch herrliche Tummelplätze zum Pferdespielen, welche köstlichen Ecken zum Verstecken, welche trauliche Nestchen zum Wächgenerzählen und darüber einschlafen!

Ich liebe solche alte Häuser — ich habe meine Heimath und die weite Fremde durchstöbert nach ihren verschwärzten Trümmern und vergessenen Geschichten, auch wenn lange ein neues, lebendiges Menschengeschlecht in sie ein gezogen ist, — behalten sie doch bis zum letzten Stein Etwas, was sich nicht wegnehmen läßt — den Reiz der Geschichte und die Würde der Jahre und ich möchte dem Leser nur einige der Erzählungen vorüberführen, die ich aus solchen alten Gebäuden hinweggetragen habe, nur einige der Bilder, die der neueren Zeit hindurchgegangen sind.

I.

B., eine der bedeutendsten unserer schlesischen Städte, hat aus seinen alten Tagen, die weit bis in das sechzehnte Jahrhundert zurückreichen, doch noch ein eigen trauliches Gepränge gerettet: die alten Bürgerhäuser um den sogenannten „Ring“ der Stadt mit den bauschigen Sitterfenstern, in die man sich hineinlegen und wie aus

einem lustigen Käfig in die sonnenbeschiene Welt hinausschauen kann, nehmen sich gar seltsam aus neben den fashionablen Straßen und Stadttheilen mit ihren Willen und eleganten Häusern. Es ist das etwas, was jeden Nichtheimischen auffällt, von den Bewohnern B's aber, die an den Augenblick gewöhnt sind, seit geraumer Zeit nicht im Mindesten mehr beobachtet wird, zumal all' die Romantik und die alten Reiter- und Bürgergeschichten dieser Gebäude längst durch das geschäftige Treiben jüngerer Geschlechter verdrängt, weggeräumt und vergessen wurden.

Es war an einem schönen, sonnigen Maitage, als ich durch die Stadt schritt, — so ein Tag, an dem alte Herzen wieder jung werden und junge überfließen möchten von Lebenslust. In einem der innern Stadtviertel kam ich an einem Hause vorüber, das mir auffallen mußte. Duster und abstoßend gegen die übrigen Gebäude, von denen eines immer schmücker und gefälliger erschien wie das andere, machte dieses verschlossene, graue und vermauerte Haus einen Eindruck, der das Auge verletzte und das Gemüth beklemmte. Die Häuser zu beiden Seiten waren weiß und freundlich und gewährt, von einem kleinen, gepflegten Gartenplatz umgeben, einen so ländlichen, lieblichen Anblick, daß nur selten ein Wanderer vorübergehen mochte, ohne hier einen tiefen, erfrischenden Athemzug zu thun. In vollkommener Uebereinstimmung erbaut, hatte selbst das düstre Eisen der Gartenportien und der Balkone sich ein heiter, frühlinggrünes Gewand müssen gefallen lassen... neben einer übrigen Fülle von Drangegrün, Fuchsen und dem bescheidenen Heliotrop blühten dunkle Monatsrosen und Frühnelken, und Schlinggewächse neigten sich über die Einfassungen, als wären sie müde von den Uebermaß des Duftes.

Außerdem das leere Haus in der Mitte. Mit seinen dunklen Mauern, seinem geschwärtzen Eisenwerk, seinen verschlossenen Läden, als ob es sich gegen Tageslicht und Menschenblick verschanzten wollte, schien es wie durch einen Fluß von heiterem und thätigem Leben ausgeschlossen zu sein. Nur an der breiten Eingangsthüre mit den verschörfelten Pfosten hingen Papierfetzen von einem Anschlagzettel, den Wind und Regen zerrissen hatten; und da der Besitzer es müde war, ihn zu erneuern, blieb er eben im alten Zustand und ließ die unfreundliche, verlassene Behausung erst recht verfehmt erscheinen.

In einem von jenen hellen Häusern empfing eine liebenswürdig ältere Dame just an diesem Maimorgen zahlreichen Besuch, denn ihr Geburtstag war.

Ein weiter Kreis von Gratulanten saß plaudernd um ihr Sopha gruppiert und sah durch die weitgeöffneten Fenster zuweilen hinaus auf die schönste Zierde der freundlich gelegenen Stadt den schimmernden Gürtel des Schleferlandes, dem guten, heimischen Oderfluß. Dort sah man ihn durchschimmern an jener Biegung zwischen dunklem Weidengeholz, wo er nach Volksemeinung so tief sein sollte, „daß es über ein Haus wegginge“ und er so still und ruhig daliegt wie ein geheimnißvoller See, in dessen unbeweglicher, lautlosr Fluth sich das Ufergebüsch spiegelt.

Man plauderte von der Maisonne, dem Frühlingsgrün und wer weiß was Aem, plötzlich wandte sich die Wirthin an einen der anwesenden Herren mit der freundlichen Frage: „Und Sie haben also wirklich keine Wohnung gefunden?“

„Rein gnädige Frau“ erwiderte der Angeredete, ein Arzt, der erst vor Kurzem hierhergezogen war — „von den angebotenen paßt mir keine. Die einen sind nicht groß genug für meine zahlreiche Familie, die andern ungünstig gelegen, und meine Frau, deren Kränklichkeit sie leider so ausschließlich an ihre vier Wände knüpft, hat mir eingeschärft, bei der Wahl vor allen Dingen auf schöne Lage zu achten.“

„Ja, ja die Bevölkerung wächst; man findet keine Wohnung mehr“ sagte einer der Anwesenden.

„Aber, gnädige Frau“, versetzte der Fremde, „erst vorhin bin ich auf das Haus neben dem Ihren aufmerksam geworden; es steht leer, hat die Aussicht auf den Odersaum und die Weidenwiesen, an der wir uns hier erfreuen; ebenso würde es sich im Aeußern wohl etwas freundlicher herstellen lassen — würde mir mit einem Wort sehr zusagen und kein Mensch hat mit mir von dieser Wohnung gesprochen!“

„Allerdings“, entgegnete die Dame, „daran habe auch ich nicht gedacht. Aber wir sind hier so gewöhnt, dies Haus unter die Todten zu rechnen, daß Sie nicht befremden darf, wenn ich es vergessen habe.“

„Unter die Todten? will das heißen unter das Nichtvorhandene?“ fragte der Fremde erstaunt.

„Ja wohl, da Niemand es bewohnt und Niemand ihm neues Leben einhauchen will.“

„Und warum das? Ist es etwa baufällig?“

„Durchaus nicht, es ist in ganz gutem Stande.“

„Ist es häßlich oder unbequem?“

„Nein, es ist hübsch und sehr wohnlich.“

„Ist Jemand an der Pest darin gestorben?“

„Nicht, daß ich wüßte... Zudem ist die übertriebene Furcht hier vor, die bestimmt nur ein Vorurtheil ist, doch wohl im Allgemeinen in Verschwinden. Man tapeziert die Wände neu, weißt die Decken und bewohnt heutzutage doch recht schnell ein solches Haus wieder, sobald das Opfer einer schrecklichen Krankheit es hat räumen müssen.“

„Aber was in aller Welt ist dann der Grund, daß das Haus nicht bewohnt wird?... Spuckt es etwa darin?“ fügte der Fremde lächelnd hinzu.

„Betroffen“, erwiderte die Dame.

„Und das sagen Sie mir im aufklärten neunzehn'en Jahrhundert, der herrschenden Vorurtheilslosigkeit in's Gesicht?“ lacht der Doctor nun. —

„Ja Berehrtester, denn das Gespenst, das dort umgeht, ist der Geist des Verbrechens, und diesen Spuk hat weder Aufklärung noch Freiheit von Vorurtheilen zu zerstreuen vermocht. In jenem Hause ist ein Mord begangen worden.“

„Ich gebe zu“, versetzte der Fremde „daß das grauenhaft sein mußte für diejenigen, welche damals hier lebten und entseßlich für die Angehörigen und Verwandten des Opfers; aber die Zeit vergeht und ich sehe keinen genügenden Grund, warum jetzt noch ein solches Haus dazu verurtheilt sein soll, niedergerissen zu werden oder unbewohnt zu bleiben. Wie lange ist es denn her, daß diese That stattfand?“

„Sechs Jahre.“

„Dann, gnädige Frau, erscheint mir die Verlassenheit dieses Hauses, das ja unschuldig an der That ist, deren Schauplay es war, allerdings seltsam und ungewöhnlich, besonders in einer Zeit wie die unsere, wo nur in Ausnahmefällen etwas Anderes als Gewinn und Berechnung die Handlungen der Menschen lenkt.“

„Was wollen Sie, mein Herr?“ versetzte die Frau vom Hause, „wir Schlefer sind darin vielleicht in der Cultur noch etwas zurück und tragen nicht einmal schwer daran. Das Grausenhafte der Mordthat, die Unschuld des Opfers — es war eine junge bleiche engelhafte Frau — das Geheimniß, das den Verbrecher umgab und für immer umgeben wird, haben die Stätte mit solchem Schauer umwoben, und die Zeit hat so mächtig mitgewirkt, das Grauen zu steigern, daß Niemand sich gefunden hat, es mit dem Fluche, der auf dem Hause der ungesühnten Missethat ruht, aufzunehmen. Die Dede über diesem Hause ist wie das Siegel auf einer verschlossenen Schrift, das Gott zu seiner Zeit eröffnen wird, wenn nicht vor menschlichen Gerichten, so doch vor dem, wo Er das Urtheil spricht.“

In diesem Augenblick traten neue Besucher ein und die Unterhaltung wurde abgebrochen. Aber die Neugierde des Arztes war einmal geweckt durch das, was er gehört hatte, und an dem Abend dieses Tages, an dem ich durch Zufall seine Bekanntschaft machte und er mir das Gehörte als etwas Merkwürdiges der mir fremden Stadt mittheilte, hatte er die Absicht, schon am folgenden Morgen das unterbrochene Gespräch wieder aufzunehmen und die Liebenswürdigkeit, mir die Erzählung dessen zu versprechen, was er darüber nun Näheres hören sollte.

Und in der That führte er seinen Plan am nächsten Tage aus. Nach den ersten gleichgültigen Formen sagte er der liebenswürdigen Frau des Hauses: —

„Meine Zudringlichkeit mag Sie befremden, meine Gnädige, aber mich verlangt es zu lebhaft danach, etwas Näheres über das gestern besprochene Verbrechen zu erfahren, das entseßlicher sein muß, wie ich es mir denken kann, wenn nicht einmal die Zeit, dieser Saturn, der selbst Steine verschlingt, im Stande war, seine Spuren zu vertilgen.“

„Ich bin gern bereit, Ihnen Alles mitzutheilen, was ich weiß, — aber es ist nicht mehr, als was Jedermann hier bekannt ist,“ versetzte die Angeredete. „Und wahrscheinlich wird die beträchtliche Zeit, die inzwischen vergangen, so wie der Umstand, daß Sie die That nicht mit erlebt haben, den überwältigend schauerlichen Eindruck in Ihren Augen schwächen, den sie damals auf alle Bewohner der Stadt hervorgebracht hat.“

„Vor sieben Jahren — es war kaum ein Jahr vor dem Morde — zog ein Major a. D. mit seiner Frau hierher und nahm in dem bewußten Hause, das früher einmal eine alte Klosterschule gewesen sein soll, aber, wie gesagt, die freundlichsten, heimlichsten Räume enthielt, seine Wohnung.“

Es war ein echter Edelmann in Haltung und Benehmen, ein beliebter und gesuchter Gesellschaftler, der aufmerksamste Ehemann gegen seine junge, anscheinend kränkliche und leidende Frau, und der Umstand, daß diese sich ganz zurückzog und fast nur auf ihr Zimmer beschränkte, wo die Vorübergehenden dann und wann ihre feinen, bleichen Züge hinter dem Spheugitter und Geraniumbüschel des Fensters aufsaugen sehen konnten, schien ihn zu veranlassen, den Ansprüchen, welche die Gesellschaft einmal an den Einzelnen zu stellen pflegt, wenigstens für seinen Theil mit verdoppelter Liebenswürdigkeit und Aufopferung nachzukommen. (Fortsetzung folgt.)